



Redebeitrag

von

**Hartmut Koschyk MdB
Beauftragter der Bundesregierung
für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten**

**anlässlich der
Gewinnerehrung für den Wettbewerb „Lebendige Brücken“**

**„Brückenfunktion der Russlanddeutschen und erfolgreiche
Integration“**

**am 05. Juni 2015
im Rahmen des Evangelischen Kirchentags
in Stuttgart**

Die Integration der Aussiedler in die Gesellschaft der Bundesrepublik ist insgesamt eine Erfolgsgeschichte. (Dies bestätigt auch eine aktuelle Studie des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge aus dem Jahr 2013.) Wichtig ist es mir aber heute zu betonen: Der größte Beitrag zur Integration erfolgt nicht durch Bund, Länder und Kommunen, sondern durch die Spätaussiedler selbst, über solide Familienstrukturen und landsmannschaftlichen Zusammenhalt, begleitet und unterstützt durch die Kraft Gottes und das segensreiche Wirken der Kirchen auf diesem Feld.

Den Teilnehmern des Wettbewerbs danke ich herzlich dafür, dass Sie mit ihren Projekten gegenseitige und grenzüberschreitende Akzeptanz schaffen. Das ist nicht selbstverständlich und umso mehr freue ich mich auch, heute die Gewinner unseres Wettbewerbers, die Brückenbauer hier in Stuttgart begrüßen zu dürfen. Gerne hätten wir alle Teilnehmer mit dem ersten Preis ausgezeichnet, denn sie alle sind Brückenbauer!

Ich habe deshalb gerne die Schirmherrschaft für den Wettbewerb „Lebendige Brücken“ übernommen und danke der Aussiedlerseelsorge der Evangelischen Kirche in Deutschland, dass sie sich so engagiert für die Integration der Aussiedler einsetzt. Nur stellvertretend möchte ich hier Sie, lieber Herr Klassohn, aber auch Herrn Born und Herrn Schott nennen. Ich darf bei dieser Gelegenheit auch erwähnen, dass ich mich mit den zuständigen Vertretern der katholischen Kirche in Deutschland, Herrn Weihbischof Dr. Reinhard Hauke und Monsignore Dr. Alexander Hoffmann ebenfalls in einem engen Kontakt stehe.

Auch wenn ich in die Herkunftsgebiete der Russlanddeutschen reise, suche ich immer den Kontakt zu den kirchlichen Vertretern der dort verbliebenen deutschen Landsleute. So bin ich im August letzten Jahres mit dem Bischof von Taschkent, Cornelius Wiebe, zusammengetroffen. Ein besonderes Erlebnis war meine Begegnung mit dem neuen Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russlands, dem erst 32jährigen Russlanddeutschen Dietrich Brauer, Ende März in Moskau, den ich zu meiner sehr großen Freude gestern auf dem Markt der Möglichkeiten am Stand der „Evangelischen Kirche in Russland, der Ukraine, in Kasachstan und Mittelasien“, der ELKRAS, wiedertreffen durfte. Ich bin wirklich sehr beeindruckt von dem, was evangelische Christen auf dem Gebiet der früheren Sowjetunion für Gott und die Menschen leisten.

Neben der deutschen Sprache und Kultur ist gerade auch der christliche Glaube für die Russlanddeutschen ein wesentliches Identitätsmerkmal, das bewahrt werden muss. Ich meine, dass Glaube, Heimat, Identität einen wichtigen Dreiklang bilden; fehlt einer der drei Töne, klingen die Laute nicht mehr harmonisch zusammen. Es ist Aufgabe der Kirchen, dass dieser Dreiklang ein harmonischer bleibt oder gar in vorher nicht gekannter Schönheit neu zum Klingen gebracht werden kann.

Kirchengemeinden leisten einen entscheidenden Beitrag zur Beheimatung, also zu einer Integration ohne aufgezwungene Assimilation. Schon der Glaube allein bietet Vertrautheit und Orientierung, die mit dem Auszug aus der alten Heimat meistens stark eingebüßt haben. Glaube und kirchliches Leben helfen aber auch ganz praktisch bei der Neueinwurzelung. Es gilt also, die guten Traditionen zu bewahren und gleichzeitig in einen fruchtbaren Austausch mit den

übrigen Gläubigen zu führen. So haben die Russlanddeutschen viele alte, hier längst in Vergessenheit geratene deutsche Kirchenlieder bewahrt, einen Schatz, der in vielen Gemeinden neu gehoben werden könnte.

Ich danke Ihnen deshalb allen sehr, dass wir gemeinsam „Brücken“ mit Gottes Hilfe weiterbauen, und wünsche Ihnen allen einen wunderbaren Kirchentag mit guten Gedanken und Gesprächen im Sinne der Losung "damit wir klug werden" unter der dieser Kirchentag steht: „Der Glaube an Gott wird zur Quelle der Klugheit. Glauben fördert das Verstehen unseres eigenen Lebens.“